

Die langsame Ausfahrt 1. Sept. 2019

Es war wieder soweit: Die langsame Ausfahrt – inzwischen fast schon zu einem Markenzeichen geworden – startete diesmal am Sportplatz Wörrstadt in Richtung Nordpfälzer Bergland, nach Wolfstein. Es waren 31 Fahrzeuge am Start, die ohne Ausnahme das Ziel erreichten und auch von der Rückfahrt sind keine „Ausfälle“ bekannt geworden. Neben den 31 Fahrern nahmen noch 30 Begleitpersonen teil, so dass wir auf 61 Personen kamen.

Eine solche Anzahl von Fahrzeugen und Teilnehmern muss gut organisiert werden. So hatte Reinhard schon 2 Gruppen vorgesehen, da sowohl des Restaurant als auch das Museum in Wolfstein einem derartigen Ansturm schwerlich gewachsen waren. Nach einer allseits herzlichen Begrüßung – viele Teilnehmer kannten sich von früheren Begegnungen und freuten sich über das Wiedersehen – widmete man sich der Essensfrage und trug sich in die ausliegende Liste ein.

Um ca. 9:50 Uhr ging`s dann tatsächlich los. Hier nur eine kurze, daher unvollständige Liste der Fahrzeuge: ältestes Modell war ein Citroen B2 Torpedo von 1922, der vorne angekurbelt werden musste und überraschend schnell war, ein weiteres Vorkriegsmodell war der Opel 1,8 Liter von 1931. Das Ford-Modell A von 1930 trat gleich in dreifacher Anzahl an. Leider musste ein weiterer gemeldeter Ford Modell A Sedan wegen Motorproblemen schon vorher absagen.

Reinhard führte mit seinem Zündapp Janus die Liste an, es folgten Fahrzeuge der Hersteller Citroen, VW, Fiat, Mercedes, Austin Healey, Ford, Borgward, Renault, Opel, NSU, Audi. Die beiden Audi`s waren die jüngsten Fahrzeuge, unter ihnen war auch der Ur-Quattro Typ 85. Älteste Nachkriegswagen waren der Opel-Olympia und der Mercedes Benz von 1952, gefolgt von einem Mercedes Vb 170 (1953) und einem Fiat 1100 von 1956.

In loser Folge ohne Kolonnenzwang traten wir die Hinfahrt an, zunächst wie eine Perlenschnur, allmählich verlor man sich oder fuhr in Kleingruppen. Jetzt waren die Beifahrer gefordert, die sich anhand des ausführlichen Roadbooks ohne Schwierigkeiten orientieren konnten. Es ging mal wieder durch die rheinhessische Hügellandschaft, vorbei an so geheimnisvollen Orten wie der romantisch gelegenen Geistermühle durch kleine, verschlafene Ortschaften, in denen manchmal sogar ein Passant am Wegesrand stand und staunend die Augen aufsperrte!

Neben vielen Kurven, spektakulären Steigungen und rasanten Talfahrten blieb doch noch Zeit, einen Blick in die abwechslungsreiche Landschaft zu werfen, die von grünen Wäldern und abgeernteten Getreidefeldern dominiert wurde. Eine besondere Herausforderung für Fahrer und Fahrzeuge stellte die extreme Steigung in einer Rechtskurve in Reipoldskirchen dar, als es Richtung Hohenöllen unvermittelt steil bergan ging. Eine Gruppe Radfahrer, die sich vorsichtshalber an den äußersten Straßenrand zurückgezogen hatte, quittierte amüsiert das Geschnauf der Oldtimer. Wir waren alle froh, dass in dieser Situation kein Gegenverkehr unsere Bemühungen ausgebremst hat. Das Wetter hat „gehalten“, die Hitze der Vortage war einem sonnig-bis bewölkten Himmel gewichen, der befürchtete Regen blieb aus.

Für die Hinfahrt von fast 70 km benötigten wir ca. 1 ½ Stunden. In Wolfstein angekommen, stürzte sich die 1. Gruppe gleich hungrig in den zentral gelegenen Landgasthof Königsberg, wo wir auch zügig bedient wurden. Das Essen und der Service wurden allgemein gelobt. Schon bei einem früheren Besuch, bei dem wir das Kalkbergwerk besichtigten, sind wir hier eingekehrt. Während die 1. Gruppe sich der Mahlzeit widmete, besuchte die 2. Gruppe zuerst das Museum.

Das kleine Druckerei- und Musikinstrumenten-Museum befindet sich zentral gegenüber dem Rathaus in einem großen Raum. Noch bis in die 70-er Jahre wurden in Wolfstein Plakate, Ankündigungen,

Handzettel, Werbung, Familiennachrichten usw. auf recht vorsintflutlich anmutenden Maschinen gedruckt. Der Druckvorgang mit seinen verschiedenen Stufen (besonders bei Mehrfarbdruck) wurde ausführlich von der sehr kompetenten und freundlichen Führerin erläutert. Diese Drucktechnik ist sehr umständlich, besonders zeitaufwändig waren die Reinigungsarbeiten. Auch die verschiedenen Lettern wurden uns durchgereicht, so dass wir uns selbst von den verschiedenen Typen ein Bild machen konnten. Ergänzt wurden die Druckmaschinen von Papierschneide-Apparaten und Lochern usw.

Man wandte sich um und schon war man im Musikinstrumenten-Museum. Die Stadt erwarb diese Exponate von einem Nachfahren der Familie Sander für 5.000 €. Friedrich Jacob Sander wurde 1809 in Wolfstein geboren und begründete als erster professioneller Instrumentenbauer seiner Familie eine Tradition, die von berühmten Nachkommen fortgesetzt wurde. Es wurden Blechblasinstrumente hergestellt, der bekannteste Instrumentenbauer der Familie ist Rudolf Sander der die größte Tuba der Welt baute. Wegen der kargen Landwirtschaft und der herrschenden Armut, gab es im „Musikantenland“ um Kusel viele Kapellen, die sich bei ihren Wanderungen viel Geld verdienten und nach der Rückkehr in ihre Heimat einen vergleichsweise angenehmen Wohlstand genossen. Es wird auch vermutet, dass die Vorfahren von Elvis Presley (Pressler) einer solchen Musikantenfamilie entstammen.

Anschließend an den Museumbesuch wurden wir dann durch die kleine Stadt geführt, wo es einige versteckte Winkel zu entdecken gab, die man ohne Führung nicht gefunden hätte. Wolfstein erhielt sofort mit seiner Gründung 1275 von Rudolf I. von Habsburg das Stadtrecht und ist mit seinen knapp 2.000 Einwohnern heute eine der kleinsten Städte Deutschlands. Wappentier ist der Wolf mit 3 Steinen, eine schöne Skulptur steht auf dem Marktplatz. Das überschaubare Städtchen hat eine bewegte Geschichte: es gehörte zum französischen Kaiserreich, dann zu Bayern, heute zum Landkreis Kusel. Es war Zentrum des Westpfälzer Wandermusikantentums, mehr als 200 Musikanten dieses Gewerbes stammten aus Wolfstein. 1848/49 wanderten viele Bürger in die USA aus.

Wolfstein setzt zunehmend auf Tourismus, ein Industriedenkmal ist z.B. das Kalkbergwerk, in dem noch bis 1967 gearbeitet wurde. Die waldige Landschaft lädt zu Wanderungen ein, die Jugendherberge wurde von unserer Führerin gelobt.

Nachdem wir an Leib und Geist gestärkt waren, begaben wir uns auf die Rückfahrt. Die im Roadbook vorgezeigte Strecke wurde nicht von allen Teilnehmern eingeschlagen, einige wählten andere Wege. Dennoch, ein kleiner Kreis traf sich wie in den Vorjahren im Eiscafé Dolomiti in Wörrstadt und ließ die Eindrücke noch einmal Revue passieren und um Reinhard für diesen gelungenen Ausflug zu danken.

Nierstein, 02.09.2019

Renate Mayer